

Heft 64

1933

April



Monatshefte für das gesamte Problemwesen

Offizielles Organ der „Schwalbe“, V. v. P.
der deutschen Landesgruppe des

Internationalen Problemisten-Bundes (I. P. B.)

Herausgeber: „Die Schwalbe“, V. v. P.

Schriftleitung: Dr. Ed. Birgfeld, Meißen, Ratsweinberg 6

Bezugspreis des Jahrgangs: 10.— RM; zahlbar an Dr. Karl Fabel, Bomliß
bei Walsrode in Hannover, Postscheckkonto: Hannover 57394

Bestellungen an Dr. Karl Fabel, Bomliß bei Walsrode

Reklamationen und Anfragen an Wilhelm Krämer, Essen-Dellwig, Neucölstraße 14

Die Schweizerische Schachzeitung

Monatsschrift des Schweizerischen
Schachvereins, bringt Probleme,
Partien, Aufsätze, Nachrichten.
Abonnementspreis: Schweiz Fr. 8.-
Ausland Fr. 8,50. Bestellungen
an Prof. M. Nicolet, Montriant 2,
Neuchâtel, Schweiz.
Postscheckkonto IV. 741.

FATA MORGANA

Eine Studie über den Zugwechsel im Selbstmatt
mit mehr als 950 Beispielen (etwa 700 Originalbeiträge)

unter Mitarbeit von T. R. Dawson-London, W. Maßmann-Kiel, W.
Nanz-München u. W. Pauly-Bukarest, herausgeb. v. Dr. Ed. Birgfeld.

Der Restbestand dieses großen Werkes (Text: deutsch und englisch)
wird durch Entgegenkommen des Verlegers für die „Schwalben“
zu besonders ermäßigten Sätzen abgegeben und zwar für
1 Exemplar gebunden (Ganzleinen): 8.— Mk., geheftet: 6,50 Mk.,
während der Buchhandelpreis nach der Herabsetzung durch Not-
verordnung 10,80 Mk. resp. 9 Mk. beträgt.

Bestellungen nur durch Dr. K. Fabel, Bomliß bei Walsrode, zugleich mit Überweisung
des Betrages auf Postscheckkonto: Hannover 57394 zulässig. Der
dem Autor zustehende Vertragsrabatt fällt der Schwalbenkasse zu.
Da der Rest nicht mehr allzu groß ist, empfiehlt es sich, sich wenigstens ein geheftetes
Exemplar zu sichern, das man zu gegebener Zeit einbinden läßt.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Das schwarze Springerrad

Bearbeitet von F. Palaß-Hamburg.

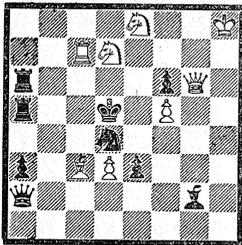
Die Anregung, die Herr Trilling in Heft 58 der „Schwalbe“ (Okt. 1932), S. 370 gegeben hat, ist sehr regem Interesse begegnet, wie die große Zahl von Einsendungen beweist. Aus verschiedenen Äußerungen war jedoch zu entnehmen, daß über die Themaforderung noch viel Unklarheit besteht. So glauben beispielsweise einige Einsender, die Bedingungen des sog. „vollständigen Springerrades“ erfüllt zu haben, wenn jeder einzelne Zug des Themaspringers eine Verfellung ergibt. Alsdann wäre Nr. 2304 von H. Lies (S. 385) eine ideale Lösung. Doch zeigt diese Aufgabe keineswegs ein vollständiges S-Rad. Denn die acht Verfellungen durch den schwarzen Springer bewirken nur sechs verschiedene Matts, wobei hier freilich der Sperrwechselcharakter des Problems zu berücksichtigen ist.

Herr Trilling ist zu seiner Arbeit durch das White-Buch 1922 angeregt worden. Aus diesem Werk muß sich auch die Begriffsbestimmung des vollständigen Springerrades ableiten lassen. Und so finden sich auf S. 125 in „The Good Companion Two-Mover“ zu No. 62 A des Buches (Beispiel I) folgende Ausführungen: „No. 62 A zeigt sechs Verfellungen durch den Sd4: 1.—,Sb3, Sb5, Sc2, Sc6, Se6 und Sf5. Natürlich ist 1.—,Se2 ebenfalls eine Verfellung; aber sie zählt nicht, weil sie nur zu einer Wiederholung des Matts nach 1.—,Sc2 führt. Wenn dieses 1.—,Se2 ein neues Abspiel erzeugt hätte, gleich ob mit Verfellung oder nicht, so hätte der Springer insgesamt acht Varianten hervorgerufen, den Rückschlag nach 1.—,Sf5 eingerechnet, und dies würde ein schwarzes Springerrad darstellen.“ Wenn auch diese Worte unter der Abschnittsüberschrift „objective Black Knight Interference“ stehen, so besagen sie doch unzweifelhaft deutlich,

daß das vollständige schwarze Springerrad nur dann verwirklicht ist, wenn jeder der acht Züge des Themas teils ein anderes Matt hervorruft (wobei die Anzahl der bewirkten Verfellungen belanglos ist).

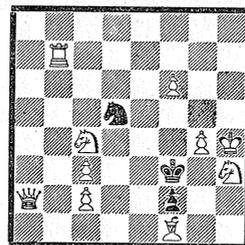
I. J. Roura

3.ehr. Erw. 2629. G.C., Juli 1920 3.Preis, Buffalo Times, Jan., 1886



2♠ 1.Dg4 8+9=17

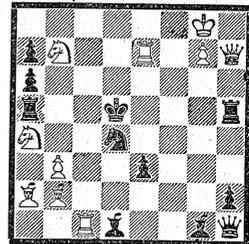
II. K. Stahl



2♠ 1.Da8 10+3=13

III. G. Heathcote

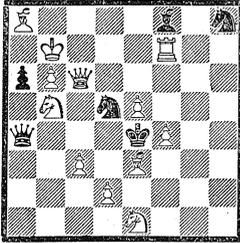
1. Pr. Hampstead and Highgate Express, 1905-06



2♠ 1.Tc7! 10+11=21

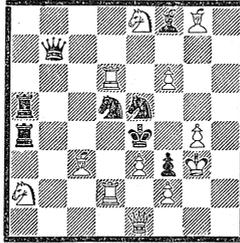
So weist G. Hume auf Nr. II hin, eines der ältesten Beispiele, das A. C. White schon in „Les Tours de Force“ (1906) gegeben hat. Der Springer bewirkt hier keine einzige Verfellung, nur zwei Felderbaue auf e3 und f4. Er wird auf vier Feldern geschlagen, eine bedeutende Erleichterung für die Konfruktion. Später wurde von einigen Autoritäten gefordert, daß der Springer in keinem der acht Abspiele geschlagen werde, was wohl als erster Heathcote in seinem berühmten Beispiel III erreicht hat. A. C. White hat diese bisher schönste und vollendetste Darstellung des vollständigen schwarzen Springerrades im Rahmen eines Aufsatzes mit 14 Beispielen in „La Stratégie“, August 1906, veröffentlicht. — Zu den folgenden Urdrucken IV—VIII ist zu bemerken: IV ist bereits im März 1931 komponiert worden; in VI ist die Verführung 1.Dg5, die nur an Sc7! scheitert, zu beachten; in VIII (mit 3 weißen Läufern!) wird die Drohung zu zwei Themavarianten mit Selbstfesselung des schwarzen Springers. Ältere Beispiele von der Art dieser Urdrucke existieren in großer Zahl, mehr oder weniger vollständig, mit wechselnder Anzahl von Verfellungen, insbesondere mit dem Themaspringer auf einem dem Standfeld des schwarzen Königs lateral benachbarten Felde, wo er meist dem dem Schlagangriff von Turm oder Dame ausgesetzt wird. (vgl. I, IX, X, XII, XIII, XIV),

IV. Ottmar Nemo-Wien
A. Trilling gew. — Urdruck



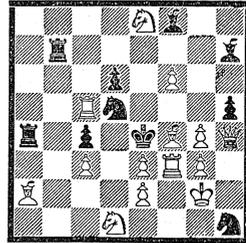
2♠ 1.De6 12+6=18

V. H. H. Schmitz-Dresden
Urdruck



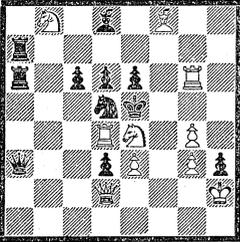
2♠ 1.Te6 12+8=20

VI. H. H. Schmitz
Urdruck



2♠ 1.D:h5! 14+10=24

VII. Wilhelm Schroeder-Bochum
Urdruck



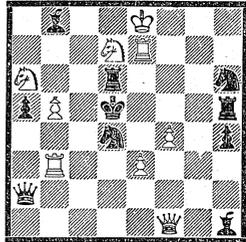
2♠ 1.Sf2 10+11=21

VIII. E. O. Marfin-Leipzig
Urdruck



2♠ 1.Ld6 15+11=26

IX. W. B. Rice
Hartford Courant, 30. 11. 1912

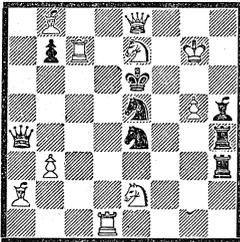


2♠ 1.b4 9+10=19

Da das schwarze Springerrad in „The Good Companion Two-Mover“ unter dem Thema der Verstellungen durch den Springer behandelt worden ist, lag es für die Komponisten nahe, sich die Aufgabe zu stellen, das Springerrad mit möglichst vielen Verstellungen zu versehen. Dahingehende Versuche sind aber bereits schon vor dem Erscheinen des Buches (1922), und mit gutem Erfolg unternommen worden. Das Problem Heathcote's (III) zeigt neben einer Selbstfesselung und zwei Selbstverbauen schon fünf Linienverstellungen. Den nächsten Rekord mit sechs verschiedenen Matts bei sieben Verstellungen durch den schwarzen Springer hat IX. Den gegenwärtigen Rekord für das schwarze Springer-Verstellungs-Rad hält A. Mari mit Beispiel X. Jeder der acht Springerzüge ergibt eine Verstellung, doch folgt den Verstellungen auf d3 und f3 das gleiche Matt (2.B:a4♠). Die Verbesserung dieser Aufgabe erschien im Dezember 1921 in L'Alfiere di Re. Wie Mr. Hume mitteilt, sollten diese beiden Faltungen IX und X an Stelle der Nrn. 38 und 39 in „The Chess Problem“ (1926) stehen. In diesem großen Problemwerk behandelt der leider so vorzeitig verlorbene Meister H. Weenink unter dem Kapitel „Task Problems“ unser Thema (S. 61-64) ziemlich ausführlich. In der holländischen Ausgabe des Buches (Hef Schaakprobleem, 1921) schrieb er noch (S. 46) Misschien gelukt het om een 7- of zelfs 8- voudige interferentieverschiedenheid te bereiken. Dat is a priori niet vast te stellen. Hef 6- voudig interferentie-paardwiel is dus een maximum-task, die zijn leven niet zeker is!“ In der Tat war auch gleichzeitig schon mit Beispiel X der Rekord der 6-fachen Verstellung im Springerrad gebrochen. Indessen ist das theoretische Maximum von acht Verstellungen mit acht verschiedenen Matts noch nicht erreicht. Es folgen noch einige Beispiele auf dem Wege zu diesem Ziel.

X. A. Mari

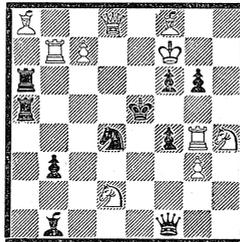
Verb. JI Secolo Turnier, 1921



2♠ 1.Tc5 10+8=18

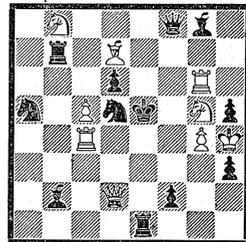
XI. M. Bukofzer

3445.G.C.,Okt.1922,1.Pr.KI.B 1.Pr. Spanisches Nationalturn. 22



2♠ 1.b4 10+10=20

XII. Dr. E. Puig i Puig



2♠ 1.Le6 9+12=21

selbst noch nicht ganz klar geworden, wie ich ihn am besten widerlegen könnte. Inzwischen habe ich die Lösung gefunden, von der ich annehme, daß sie keinen Widerspruch finden wird.

Um nicht unendlich zu bleiben, muß ich etwas ausführlich werden.

Es gibt zwei Hauptarten im Schach, das Spielschach und das Märchenschach. Beim Spielschach werden nur Figuren, die nach den allgemein anerkannten Spielregeln in der Anfangsstellung vorkommen, verwandt; Problemstellungen müssen aus der Anfangsstellung erspielbar sein. Beim Märchenschach werden neben den alten neue Schachfiguren verwendet, Märchenfiguren (Grashüpfer, Nachtreifer, Prinzessinnen usw.), die sich nur in Problemstellungen finden und nie allgemeine Anerkennung erlangen werden, solange sie nicht in der Anfangsstellung angewiesene Plätze bekommen.

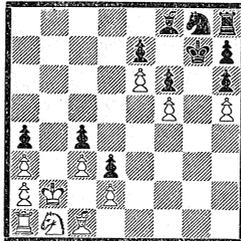
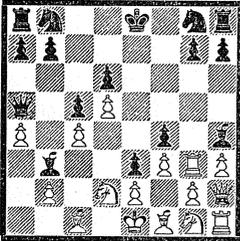
Das Spielschach ist entweder bedingungslos oder bedingt; wir wollen die herkömmlichen Namen „Schach“ und „Bedingungsschach“ beibehalten. „Schach“ wird als Partie, als Endspiel, als Problem in der Literatur behandelt; Weiß hat stets den Anzug. Nach dem Schlußstellungsbild gibt es Matt-, Selbstmatt-, Patt-, Selbstpatt- und Doppelpattbilder. Das ist

I. Sam Loyd

II. Ed. Schildberg-Berlin

Deutsches Wochenschach, 29.4.06

Dt. Wochensch. 5.12.1915, S. 534



Hilfszüge 16+16=32

Selbstpatt aus der Anfangsstellung in 12 Zügen. 1.d4, e5; 2.Dd2, e4; 3.Df4, f5; 4.h3, Le 7; 5.Dh2, Lh4; 6.a4, d6; 7.Ta3, Le 6; 8.Tg3, Lb3; 9.c4, c5; 10.d5, Da 5†; 11.Sd2, e3; 12.f3, f4. Patt.

Hilfszüge 11+11=22

Doppelpatt aus der Anfangsstellung in 18 1/2 Zügen
1.e4, d5; 2.e5, d4; 3.c3, f6; 4.Df3, Kf7; 5.D:b7, Dd5; 6.Kd1, D:g2; 7.Kc2, D:f1; 8.D:c8, D:g1; 9.D:b8, T:b8; 10.T:g1, Tb3; 11.Tg6, Ta3; 12.Th6, g:h6; 13.b:a3, Kg7; 14.Kb2, d3; 15.e6, a5; 16.h4, a4; 17.h5, c5; 18.f4, c4; 19.f5.

Doppelpatt.

zeigt sogar ein verblüffendes Doppelpattbild, und es gibt Dutzende von allerschönsten Doppelpattbildern, die jeden Schachfreund entzücken würden, wenn er sie sähe, und deren Beweisspiele allerliebst sind und dem verwöhntesten Geschmack genügen, wenn er sie kostet.

Beim „Bedingungsschach“ denke ich nicht an seine alte Form, die nur für die gegebene Stellung gilt und nach der z. B. ein bestimmter w. Stein mattsetzen mußte, bestimmte weiße oder schwarze Steine unbeweglich und unverleßlich waren und ähnliches (Nr. 2000 gehört auch dazu), sondern an seine neue Form, nach der die Führung der schwarzen Steine gewissen Beschränkungen unterliegt. Längstzüge, Gleichlangzüge, Gleichsteinzüge, Reflexschach sind wohl allgemein bekannt. In diesen Formen des Bedingungsschachs ist die Gangart der schwarzen Steine gegenüber den Spielregeln eingeschränkt oder die Zugwahl der Schwarzen beschränkt; Schwarz ist formgebunden. Er darf von den ihm möglichen Zügen nur den längsten machen; er muß einen dem letzten weißen gleichlangen Zug ausführen; er muß mit einem gleichen Stein antworten; er muß jedes mögliche Schach sofort geben u. ä. Gleichzüge und Spiegeltzüge seien auch noch genannt.

Neben dieser Formgebundenheit des Schwarzen beim Bedingungsschach gibt es eine Zweckgebundenheit der schwarzen Gegenzüge. Beim bedingungslosen Schach wählt Schwarz den ihm nützlichsten, den dem Weißen schädlichsten Gegenzug. Der Zweck seines Zuges wird von ihm, dem Schwarzen bestimmt. Beim „Hilfsschach“ ist die Auswahl der schwarzen Gegenzüge zweckgebunden; Schwarz soll mit seinen Zügen die Pläne des Weißen verwirklichen helfen. Diese Schachart nenne ich „Hilfszüge“. Unter eine Problemstellung dieser Art schreibe ich: „Hilfszüge“. Matt (Selbstmatt, Patt, Selbstpatt, Doppelpatt) in n-Zügen.“ Diese Form ist uns beim „Längstzüge“, „Gleichlangzüge“, „Gleichsteinzüge“ und ähnlichem geläufig. Man werde sie getroffen nach meinem Vorschlage auf die „Hilfsprobleme“ an und wird bald von ihrer Zweckmäßigkeit überzeugt sein.

Dann fällt auch jene befremdende Anweisung „beim Hilfsmatt zieht Schw. an“ als überflüssig fort.

Nun noch eine kurze Bemerkung an Dr. E. J. van den Berg. „Hilfsselbstmatt“ ist nicht falsch sondern unantastbar logisch richtig. Das wird jedem klar, der Matt, Selbstmatt, Patt, Selbstpatt und Doppelpatt im gewöhnlichen (bedingungslosen) Schach erkannt hat und hinzu-erkennen lernen muß: Hilfsmatt, Hilfsselbstmatt, Hilfspatt, Hilfsselbstpatt und Hilfdoppelpatt. Ich selbst aber lasse diese Benennungen jetzt fallen, nicht weil sie falsch sind, sondern weil mir meine oben vorgeschlagene Form (Hilfszüger: Matt, Selbstmatt, Patt, Selbstpatt, Doppelpatt in n-Zügen) heute systemgemäßer erscheint.

Zum Schluß ein weiteres Wort an Dr. E. J. van den Berg; Ihr Zugeständnis, daß die Laune, Schwarz anziehen zu lassen, keinen logischen Untergrund hat, genügt mir. Aber Matt-Selbstmatt? Ihr vorletzter Absatz („Hilfsselbstmatt“ usw.) ist wohl nur in der Eile geformt worden, zu halten ist er nicht. Der Anzug ist ganz wesentlich und nicht Sache der Konvention. Denken Sie an „White to play“. Dr. Ed. Birgfeld hätte seine glänzende Idee, uns „Fata Morgana“ zu schenken, nie ausführen können, hätte er den Anzug für unwesentlich gehalten.

Es bleibt dabei: „Weiß zieht an“.

Berlin-Friedenau, den 7. April 1932.

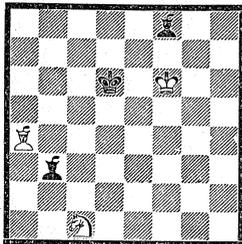
Ed. Schildberg.

Hilfsmatt — Hilfsselbstmatt!

von W. Kluxen-Hamburg.

War es wirklich nötig, das alte schöne und überall beliebte „Hilfsmatt“ einfach umzubringen und dafür der Schwachwelt das „Hilfsselbstmatt“ aufzudrängen? Ich bin überzeugt, daß eine Umfrage bei sämtlichen Komponisten von Hilfsmatts eine überwältigende Mehrheit für die Beibehaltung des alten Modus ergeben würde, den ein Loyd eingeführt hat. Der Begriff des Hilfsmatt mit Schwarz am Zuge ist allen Interessenten so geläufig geworden, daß lange Erklärungen unnötig geworden sind. Für Schachfreunde, die dem Märchenschach fernstehen, ist auch der Begriff „Hilfsselbstmatt“ ohne genaue Erläuterungen unverständlich. Es ist also mit dieser Bezeichnung nichts gebessert, sondern nur ein großer Wirrwarr geschaffen worden. Die „Schwalbe“ bringt in Zukunft nur noch „Hilfsselbstmatts“ ohne Erläuterung des Lösungsvorganges. Die meisten anderen Schachzeitungen dagegen werden „Hilfsmatt“ in der alten Form mit Schwarz am Zuge veröffentlichen. Schließlich weiß kein Mensch mehr, wie die Lösungsart gedacht ist, wenn nicht jeder Aufgabe eine genaue Erklärung beigelegt wird. — Der Entschluß der „Schwalbe“ scheint mir recht übereilt getroffen zu sein. Ich fürchte, daß er mehr Widerspruch als Beifall finden wird. —

W. Kluxen-Hamburg
Urdruck



3+3=6

a) Hilfsmatt in 3 Zügen, Schwarz zieht an. b) Hilfszüger, Selbstmatt in 3 Zügen, Weiß zieht an.

Für den Übergang habe ich eine Aufgabe konstruiert, die mit Schwarz und Weiß am Zuge zu lösen ist, so daß ein jeder „nach seiner Façon“ selig werden kann.

Lösung: a) 1.Lb3-c4, Ld1; 2.Kd5, Sb3; 3.Ld6, Lf3+. b) 1.Le8, Le7+; 2.Kg7, Lg5; 3.Kf8, Lh6+.

Hamburg, den 12. Januar 1933.

W. Kluxen.

Mattzusammenstellung

Eigenes und Fremdes zum „Hilfsmatt“ von Dr. Ed. Birgfeld.

Die Überschrift wird wohl nur bei den Jüngeren sonderbar wirken, den „Historikern“ dagegen Erinnerungen wecken. Ich wählte sie, weil sie mit meinem Vorgehen grundlegend zusammenhängt.

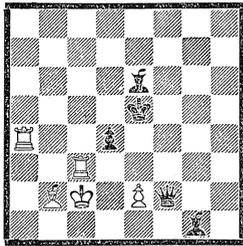
Es ist mir nämlich von einigen Seiten zum Vorwurf gemacht worden, daß ich voreilig in der „Schwalbe“ einem „Schilb(u)ergerstreich“ zum Siege verholten habe, indem ich ohne weiteres nur noch Hilfszüger mit „weißem Anzuge“ für hoffähig erklärt hätte. Es sei mir daher gestattet, meine Voreiligkeit etwas zu erläutern. Der Grund, daß irgendwo einmal der Anfang gemacht werden mußte, um die Einheitlichkeit durchzuführen, war für mich nicht entscheidend gewesen, auch nicht, daß die Darlegungen Schildberg's — denen ich heute nochmals ausführlich das Wort gegeben habe — in jeder Hinsicht für mich durchschlagend und überzeugend waren, denn beim Märchenschach könnte jeder eine gleich starke Überzeugung geltend machen. Nein, der ureigenste Grund für mich war gewesen, daß die „Idee des Hilfszügers“ keine amerikanische Erfindung gewesen ist, sondern daß sie einem deutschen Hirn entsprang. Kein geringerer als Max Lange ist es gewesen, der zum ersten Male den Gedanken des gegen-

seitigen Zusammenarbeitens zur Mattbildgestaltung als Problemvorwurf faßte und zwar mit weißem Anzuge! Schlagen wir den 9. Band der „Schachzeitung der Berliner Schachgesellschaft“, 1854 auf, so finden wir auf Seite 409 ff und 441 ff eine Artikelserie „Zur Literatur“ benannt, die zwar nicht unterzeichnet ist, aber durch eine Fußnote S. 28 in Max Lange's „Handbuch der Schachaufgaben“ hinsichtlich ihrer Autorschaft eindeutig geklärt ist. In diesem Artikel finden wir nun auf S. 453 unter dem 3. Teil der Abarten von Endungen (Endspielen) nach Besprechung des Selbstmatts folgende Ausführungen: „Man könnte endlich noch eine solche Art von Matts denken, an welchen von der unterliegenden Partei mit allen möglichen Mitteln selbst gearbeitet würde. Der Löser solcher Aufgaben hätte also für beide Seiten diejenigen Züge zu ermitteln, welche den Untergang der einen aufs schnellste herbeiführen. Es können hier sehr drollige, sehr sinnreiche, oft auch äußerst schwer zu behandelnde Situationen gefunden werden. Eines der einfachsten Beispiele wäre folgendes. Man denke sich von der weißen Partei den König auf c2, einen Läufer auf b1 und einen Bauer auf a2; von der anderen Partei aber den König auf c6, einen Läufer auf b8, einen Bauer auf a7. Jetzt würden die Züge: 1.a2-a3,Kc6-b7;2.Lb1-a2,Kb7-a8;3.La2-d5♠ der Idee jener Aufgaben entsprechen.“ Es ist sehr schade, daß dieser „Ur-Hilfszüger“ 8fach nebenlösig war (ein Charakterfehler, der sich auf über die Hälfte der Nachkommenschaft vererbt hat), so daß er weder Anreiz noch Wiederhall wecken konnte. Lange, der diese Aufgabenart anfangs mit „Mattkomposition“, später im Handbuche mit „Mattzusammenstellung“ bezeichnet hat, gab in seinem „Handbuche“ 1862 noch ein Beispiel, das sicher vor 1862 (auch vor 1860?) verfaßt war, auf Seite 28: Kb4,Lf2,Se6—Kd6,Le4,Sg8. Mattkomposition in 3 Zügen auf d6 und e5: 1.Kb5,Ld5;2.Sc5,Se7;3.Lg3♠ und 1.Kc4,Ke5;2.Sd4,Sf6;3.Lg3♠. Auf Seite 497 seines Werkes (im Nachtrag) schreibt er weiter: „Was die eigentlichen Mattzusammenstellungen, welche die Mitwirkung der Gegenpartei zum vorgeschriebenen Ziele in Anspruch nehmen, betrifft, so haben diese nach Anregung des Autors (vergl. Sz. 1854, S. 453) zunächst in der amerikanischen Monatsschrift (1860, S. 324) und dann auch im „Illustrierten Familien-Journal“ weitere Beachtung gefunden.“ Zugleich wird unter genauer Quellenangabe die Aufgabe von S. Loyd gebracht, aber in fehlerhafter Stellung: Chess Monthly 1860, S. 324: Kd4,Lf4,Tg8—Kf5,Dh7,Lg2,h2. Schwarz am Zuge. Mattzusammenstellung im vierten Zuge: 1.—,Kf6; 2.Ta8,Kg7; 3.Lb8,Kh8; 4.Le5♠ und 1.—,Lf5; 2.Kc4,Ke4; 3.Td8,Df5; 4.Td4♠. Der Lf2, der in der ersten Lösung — wie auch Lange erwähnt — überflüssig ist, fehlt in Alain C. White: „Sam Loyd and his Chess Problems“, S. 30, wo als Quelle „Chess Monthly, November 1860“ gegeben wird, ohne daß hier der Vermerk steht, es handle sich um eine Version (Verbesserung), der sonst stets beigefügt wird.

Jedem leuchtet ohne weiteres ein, daß — wie bei manchem neuen Typ — Loyd auch hier beim Hilfsmatt es mit seinem genialen Scharfblick verstanden hatte, durch ein prächtiges Problem und die es begleitende Erzählung „Die Sünde der Nonnen“ (deren Vaterschaft: Loyd oder Fiske, allerdings bis heute nicht geklärt ist) die Idee gleich in ein derart einprägsames und hochelegantes Gewand zu kleiden, daß sie sich für immer einen Platz in den Modejournalen erobern konnte, während die bescheidene „Skizze“ von Lange schnell der Vergessenheit anheimfiel. Loyd hatte aber ein „schwarzes Gewand“ gewählt, kein Wunder, wenn alle Journale nun auch getreulich in Schwarz arbeiteten. Für einen eifrigen „Patentanwalt“ aber würden sich allerlei Fragen erheben, z. B.: Kannte Loyd die „Schachzeitung“, 1854 und den Aufsatz von Lange? (Die Bemerkungen von Lange, siehe oben, deuten darauf hin). Ist Loyd's Problem zuerst in fehlerhafter Stellung erschienen, der Lf2 erst später gestrichen worden? usw. Wie dem auch sei, für mich bleibt als Ergebnis: Der Vorwurf gegen mich „Der weiße Anzug sei unhistorisch“, „sei eine Sünde wider den Erfinder“, trifft daneben, im Gegenteil: Der weiße Anzug ist im Sinne des Erfinders!

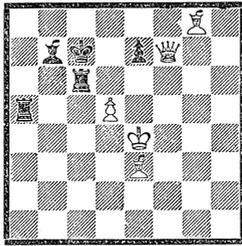
Nachdem ich wohl glaubhaft nachgewiesen habe, daß mir, dem sonst bedachtsamen Chirurgus, auch in dieser Hinsicht eine Herostratennatur völlig fern lag (Loyd ging es mit seinem „Hilfsmatt“ gegenüber der „Mattzusammenstellung“ Lange's genau wie Sefström mit der Entdeckung des „Vanadiums“, welches schon 50 Jahre zuvor Manuel del Rio als „Erythronium“ entdeckt hatte, auch hier blieb der Zweite im Rennen Sieger!), möchte ich noch erwähnen, daß ebenfalls der Vorwurf der „Inkonsequenz“ ein wenig daneben trifft. Ich habe nämlich das obige Material nicht erst „ad hoc“ gesammelt, sondern dies war mir schon bekannt, als ich von der Neuerung des „weißen Anzuges“ (natürlich das „Lieblingskleid des Arztes“ meinte ein Wigbold) vor reichlich 10 Jahren Gebrauch machte, indem ich in meiner „Fata Morgana“, 1922, auf S. 344-349 15 derartige Hilfszüger-Selbstmatts von Dawson und Kovács mit weißem Anzuge brachte, die fast alle durch „Version“ aus schwarzen Anzügen gefärbt waren. Dawson hatte selbst ein Original (Nr. 155d) dazu beigefeuert und kein Veto eingelegt, auch sonst niemand späterhin. Allerdings war damals das Hilfsmatt noch nicht eine so große Mode wie heute gewesen.

I. W. Heidenfeld-Berlin
Urdruck



h2♣ 5+5=10
Schwarz zieht an!

II. W. Heidenfeld
Version der „Schwalbe“



Hilfszüger 5+5=10
Selbstmatt in 2 Zügen

des Lösungsverlaufes verloren gegangen? Ich finde nichts, würde mich aber gern eines Besseren belehren lassen, sofern mir stichhaltige Gründe angegeben würden. Gewiß, bei den orthodoxen, den regelrechten Kampfaufgaben, wo Schwarz fair gegen Weiß kämpft und keine Schiebung, keine geheime Hilfestellung gewährt, mag man über „Matt“ und „Selbstmatt“ geteilter Ansicht sein und bleiben; der „Selbstmord“ — andere nennen es die „Selbstüberwindung“ — liegt nicht jedem. Aber bei den Hilfszügern ist dies doch etwas ganz anderes; hier gibt es keinen Sieger und keinen Besiegten, sondern wie in einem platonischen Idealstaate wirkt ieder mit allen Kräften zum gemeinsamen Ziele! — Ich glaubte daher mit Recht, keinen Autor zu kränken, wenn ich ihn hat, bei seinem Probleme die Wandlung zu genehmigen. Und noch etwas Diplomatisches: Ich habe immer beobachtet, daß man, um Käufer oder Anhänger zu gewinnen, seinen Mitmenschen alles so einleuchtend, so leicht und gefällig wie möglich machen mußte. Wenn nun die Märchenschar für sich werben will, so dürfte es doch für sie ratsam sein, ihre Neuerscheinungen so zu gestalten, daß sie den anderen möglichst leicht „eingehen“, sich möglichst schmackhaft darbieten. Der weiße Anzug ist ein derart elementarer Begriff im Spiel und Problem, daß man ihn nicht unnötig vernachlässigen sollte. Es fällt sogleich eine unangenehme Mehrforderung zum Lösen fort, man hat einfach neben dem Längszüger usw. den Hilfszüger. Da geht mancher schon leichter ans Lösen. Die Unbequemlichkeit drückt sich auch in den Lösungsangaben aus, worüber ich mich oft amüsiert habe. Die Zugesehung 1.e2-e4,e7-e5; 2. Sg1-f3 usw. liegt vielen Schriftleitern derart in den Knochen, daß manche von ihnen sich nicht trauen, den schwarzen Zug einfach zuerst zu setzen (wie in Lösung zu Nr. I), sondern sich zur Formulierung von Lange bei der Lösung zu Loyd's Problem entschließen und, da sie nicht mit 0.—Kf6 beginnen wollen, aus dem Dreizüger ein Matt im 4. Zuge erhaschen.

Soweit meine eigenen Bemerkungen zur Sache. Nun sind seit Februar 1933 die „Hilfszüger“ hinausgegangen und auch die Mitarbeiter haben Stellung zur Frage genommen. Ich möchte von diesen Urteilen hier das Wichtigste bringen, damit sich jeder ein Bild vom Stande der Dinge machen kann, den Schildberg mit den Worten „Der weiße Hilfszüger marschieret“ charakterisiert.

Die „Berliner Schwalbe“ war dafür, die „Hamburger Schwalbe“ zum großen Teil oppositionell eingestellt. Prof. Dischler begrüßt die Neuregelung. Pauly's Stellungnahme geht aus einem Schreiben an Schildberg vom 23. 11. 32 hervor: „Ich bin mit Ihnen der Meinung, daß kein logischer Grund besteht, bei Hilfsproblemen Schwarz anziehen zu lassen.“ Sowie aus dem Artikel „Eine kleine Schachrevolution“ im „Adeverul“, Bukarest, wo S. Thau (Schwalbe) die gleiche Neuerung vertritt und schreibt: „Wir hätten vielleicht uns nicht zu dieser „Revolution“ entschlossen, wenn nicht der große Problemmeister W. Pauly derselben Meinung gewesen wäre.“ Dr. E. J. van den Berg schreibt: „Die geplante Änderung in der Bezeichnung halte ich nicht für eine Verbesserung, ich werde mich aber der Mehrheit anschließen, wenn es dazu kommt. Wenn aber geändert werden soll, scheint mir, daß alle oder keiner ändern sollte; vor allem wäre Dawson's Meinung wichtig.“ Dawson hat inzwischen im Februarheft von „The Problemist“ seine Meinung unter der Überschrift „White to Play First in Helpmates“ niedergelegt. Er stimmt darin zu, daß der Farbwechsel für die Lösung ohne Einfluß und die Einheitlichkeit des „weißen Anzuges“ beachtlich sei. Zwei Dinge seien aber zu überlegen für ihn: Seine Sammlung von 5000 Diagrammen beginne mit Schwarz und bei Retro-Aufgaben sei der Anzugwechsel erheblich. Dennoch schließt er mit den Worten: „My view is for White starting“ (Ich stimme für weißen Anzug)! Das ist ein hochherziger und weiblickender Entschluß des Märchenkönigs, der wohl erwogen hat, daß diese Einheitlichkeit seinem Lieblingskinde sicher nicht schlecht bekommen, sondern seinem Wachstum nur förderlich sein wird. Seine Sammlung könnte übrigens unbeschadet der Neuerung bestehen bleiben, wenn man auch in England sich zur Bezeichnung: „Help-Mover“ entsprechend dem „Maximummer“ entschließen

Und nun der letzte Vorwurf: Die Probleme verlören durch die „Version“ ins Weiße und Selbstmatt! Ich bitte jeden Schachfreund — auch den, der kein Untertan des Märchenkönigs ist, einmal die nebenstehenden zwei Versionen von Heidenfeld's reizendem Problem zu studieren: I: 1.Df5+!, Be4; 2.B:e3 e.p.+!, Td3+ und II: 1.Df4+!, Be5; 2.B:e6 e.p.+!, Td6+. Ist irgend ein iTüpfelchen von der Idee des Autors, von der Schwierigkeit der Lösung oder der Schönheit

würde, der dann noch die Matt- oder Selbstmatt-, Patt- oder Selbstpatt-Bezeichnung zugefügt werden müßte. Bei Pauly und Dawson hat mich die Entscheidung eigentlich weniger überrascht, waren sie doch beide Mitverfasser der „Fata Morgana“ und ihnen meine damaligen „Versionen“ nicht unbekannt. Frans Hansson, Göteborg, schrieb an mich: „Die Hilfszüge sollen auch in der „Tidskrift för Schack“ in Zukunft mit „Weiß am Zuge“ erscheinen. Ich halte die Sache nicht für sehr wichtig, aber ich glaube, die Reform war berechtigt. Nur praktische Argumente können entscheidend sein.“ Dr. Zepler beauftragte Schildberg: „Schreiben Sie an Dr. Birgfeld, ich bin von Ihrem Vorschlage, beim Hilfszüger Weiß anziehen zu lassen, restlos begeistert. Ich fange jetzt auch an, diese Probleme zu lösen, während ich es früher nie wagte, weil ich nicht wußte, wer anzüge.“ Endlich hat A. Kniest, der Herausgeber der „Deutschen Märchenschachzeitung“, an Schildberg geschrieben, daß er in Zukunft nur Hilfszüger mit Weiß am Zuge bringen werde und seine Schwarzsammlung schon in Weiß unnotiert habe. Somit dürfte in Deutschland schon Einheitlichkeit herrschen, der sich England wohl bald anschließen wird, wie es Rumänien und Schweden schon getan und Holland auch tun dürfte. Sollten sich Ungarn und Italien noch nicht dazu entschließen, so käme doch keine Verwirrung auf, weil der „weiße Anzug“ mit „Hilfszüger“, der schwarze Anzug mit „Hilfsmatt“ bezeichnet würde, was, im Deutschen wenigstens, ein trennendes Kennzeichen bildet.

Ich hoffe, daß nach Genuß dieser Zeilen auch die bisher Widerstrebenden Verständnis für die Neuerung gewinnen möchten, zumal ja bei Nachdrucken von „Hilfsmatts“ aus Turnierentscheidungen usw. keine Version gebracht wird, sondern die Originalfassung erscheint (mit dem Zusatz „Schwarz zieht an“), und auch die „Schwalbe“ gern bereit ist, einen „Hilfszüger“ mit „Matt in x Zügen“ zu bringen, sofern er in „weißem Anzuge“ erscheint.

Meißen, den 25. Februar 1933.

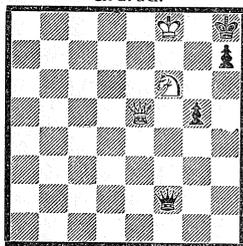
Dr. Ed. Birgfeld.

Probleme

Zu den Problemen: Lösungen an Bruno Sommer, Berlin N 65, Brüllelerstr. 7. — Probleme wie bisher an Dr. Ed. Birgfeld, Meißen, Ratsweinberg 6. — Am Wettbewerb um die Ehrenpreise sowie am Lösungsturnier nehmen die Nr. 2491—2520 teil. Lösungsschrift 6 (resp. 7, für Ausländer) Wochen nach Empfang des Hefes! — Preisgekürzte Probleme lösen! — Bei Nr. 2491 besteht wahrscheinlich Vorgängergefahr! — Nr. 2495 und 2505 stammen von Novizen der Problemkunst. — Nr. 2506 konkurrierte im „Fiala Turnier“, 1932; der Preisrichter schickte sie wegen eines Duals zurück, da er sie für eine ehrende Erwähnung zu schade fand! Ein ritterlicher Richter! „Hoffentlich urteilen die Schwalben-Löser milder“, fügt F.F. hinzu. — Nr. 2510 ist eine erneute Darstellung des „vollständigen Damenpendelschwunges“ (vgl. S. 275 und 305), deren frühere Fassung immer noch nicht Stich hielt! — Bei allen Märchenschachaufgaben zieht Weiß an! Beim „Gleichsteinlängstzüger“ muß Schwarz mit einem gleichartigen Stein, womit Weiß zuvor gezogen hat, den längstmöglichen Zug ausführen; beim „Längstzüger“ muß Schwarz stets den längsten Zug ausführen, der möglich ist. Der „Nachtreiter“ (kopffehender Springer) zieht als langschrittiger Springer. Nr. 2520 könnte man mit „Erkönigs Stern“ bezeichnen! — Berichtigungen: In Nr. 2328 fügt der Autor einen schw. Lb3 hinzu! — In Nr. 2330 hält die Berichtigung von S. 438 wegen 2.K:g6 nicht Stich, es soll daher statt Bf4 ein schw. Bh5 aufgestellt werden, wobei 1.—Tc1;2.Kg(h)8 als das kleinere Übel in Kauf genommen wird. — Die Nr. 2440 ist ein „Längstzüger“! (Druckfehler)!

2491. A.N. Lebedeff-Leningrad 2492. A. Dobordschiginidse-Abakumow 2493. Fr. Hovestadt-Gr.-Buer

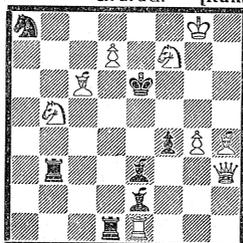
Urdruck



3+4=7

Matt in 2 Zügen

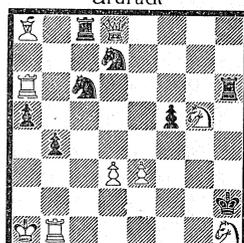
Urdruck |ftuman



9+7=16

Matt in 2 Zügen

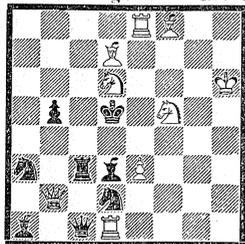
Urdruck



9+8=17

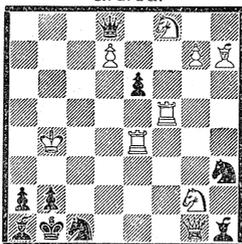
Matt in 2 Zügen

2494. W.v. Pittler-Stolberg-Rhl.
Al. C. White gew. — Urdruck



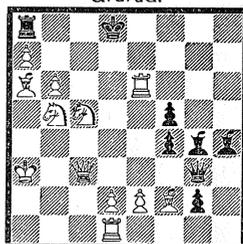
9+8=17
Matt in 2 Zügen

2495. Hugo Blana-Beuthen
Urdruck



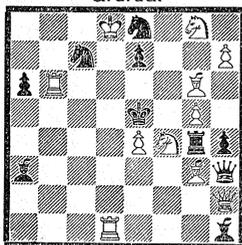
9+9=18
Matt in 2 Zügen

2496. M. Segers-Brüssel
Urdruck



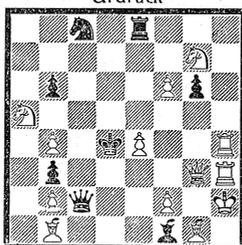
12+8=20
Matt in 2 Zügen

2497. Ch. Maurifius-Luxemburg
Urdruck



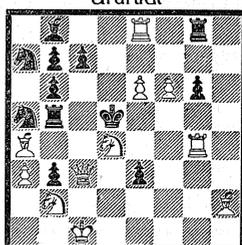
11+10=21
Matt in 2 Zügen

2498. R. Cofman-Moskau
Urdruck



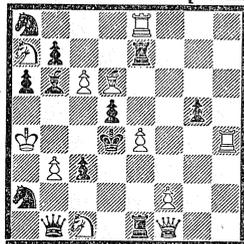
13+8=21
Matt in 2 Zügen

2499. R. Gevers-Antwerpen
Urdruck



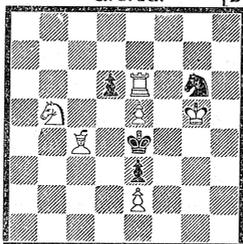
11+12=23
Matt in 2 Zügen

2500. W. Anders-Harburg-
Urdruck [W]hb.



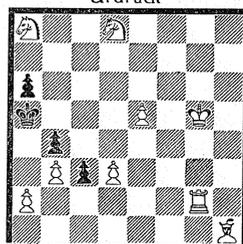
11+12=23
Matt in 2 Zügen

2501. O. Dehler-Bad Blanken-
Urdruck [b]urg



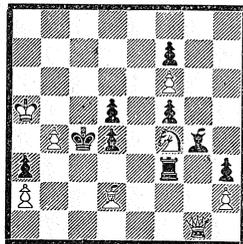
6+4=10
Matt in 3 Zügen

2502. Ernst Schütte-Hamburg
Urdruck



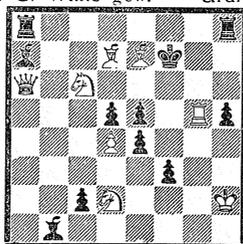
9+4=13
Matt in 3 Zügen

2503. A. Ricciardi-Berlin
Urdruck



8+9=17
Matt in 3 Zügen

2504. Joh. Ohquist-Hvitfräsk
Al. C. White gew. — Urdruck



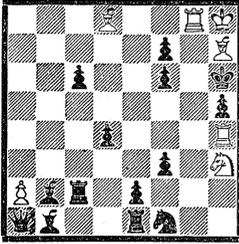
8+11=19
Matt in 3 Zügen

2505. C. Kleff-Odenkirchen
Urdruck



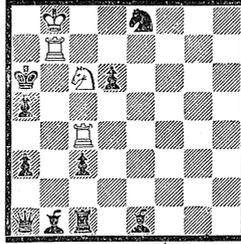
10+10=20
Matt in 3 Zügen

2506. F. Fränkel-Straßburg
Urdruck



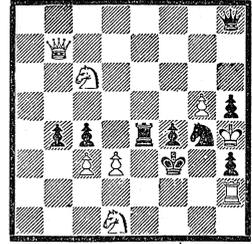
7+14=21
Matt in 3 Zügen

2507. Franz Palaß-Hamburg
Urdruck



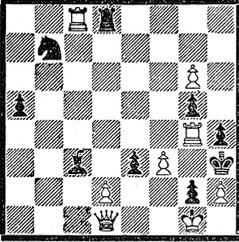
4+10=14
Matt in 4 Zügen

2508. Dr. K. Ditttrich-Neuenha-
Al. C. White gew. — Urdruck [gen



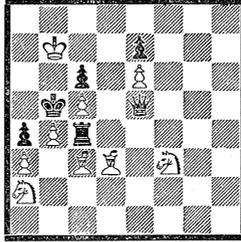
8+9=17
Matt in 4 Zügen

2509. H. Dusold-Grafenau
Al. C. White gew. — Urdruck



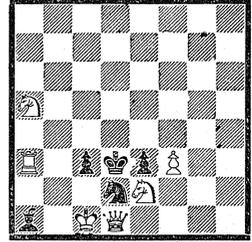
8+9=17
Matt in 4 Zügen

2510. Dr. E. Zepler-Berlin
Al. C. White gew. — Urdruck



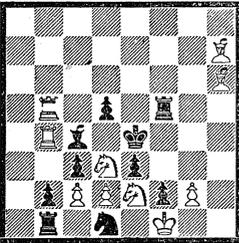
9+6=15
Matt in 6 Zügen

2511. P. Wahlmark-Uppsala
Urdruck



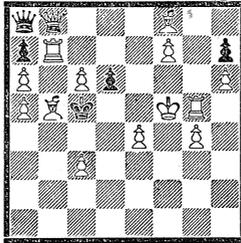
6+5=11
Selbstmatt in 2 Zügen

2512. K. S. Howard-Eaft Orange
Urdruck



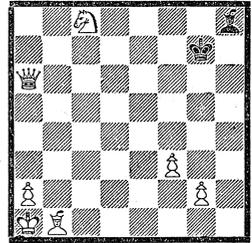
10+10=20
Selbstmatt in 2 Zügen

2513. K.A.L. Kubbel-Lenin-
Urdruck [grad



14+5=19
Selbstmatt in 3 Zügen

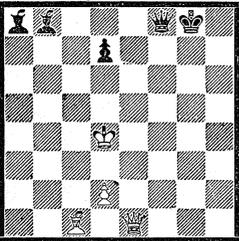
2514. L. Wiewiórowski-Szopie-
Urdruck [nice



7+2=9
Selbstmatt in 4 Zügen

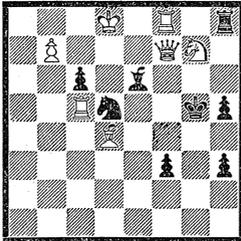
Märgenschach

2515. Hans Schaffer-Wien
F. Palaß gew. — Urdruck



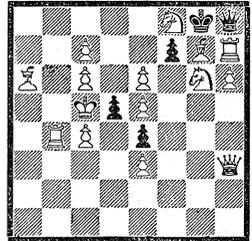
Gleichsteinlängstzuger 4+5=9
Selbstmatt in 3 Zügen

2516. T. R. Dawson-London
Urdruck

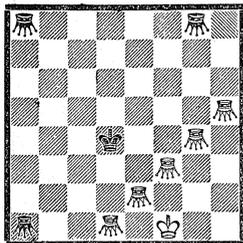


Längstzuger 7+8=15
Selbstmatt in 3 Zügen

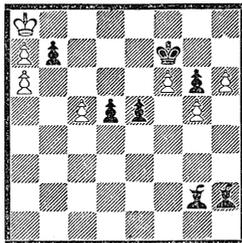
2517. W. Heidenfeld-Berlin
W. Pauly gew. — Urdruck



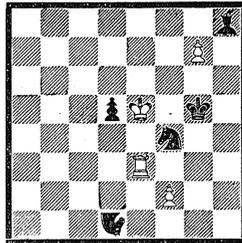
Hilfszuger 15+5=20
Selbstmatt in 3 Zügen



Hilfszüge 6+4=10
Selbstpaff in 4 Zügen



Hilfszüge 7+7=14
Selbstpaff in 4 Zügen



Längstzüge 4+5=9
Selbstmatt in 8 Zügen

Lösungsbesprechungen

(Heft 61, Januar 1933)

Als nebenlöslich wurden nur Nr. 2373, 2377, 2387 befunden.

Nr. 2366 (Zilahi): 1.S:d4! Zugwechsel! — Völliger Mattwechsel! (GK). Eine Delikatesse! (HA). Auch von TJ, MO, ASch, WHrn gelobt.

Nr. 2367 (Büchner): 1.c3!, Te8(f8) u. Te4(f4). Moderne Entfesselung, zweimal doppelwendig! — Schöne, reichhaltige Aufgabe! (GK). Schlüssel leicht, Abspiele schön! (HZ, ASch). Trotz der schönen Echospiele des schwachen Schlüssels wegen nur ein Schema! Vielleicht besser als Zugwechsel, sei es auch nur mit Wartezug! (EdSch). Auch HA, TJ gefällig der Schlüssel nicht.

Nr. 2368 (Schmitz): 1.Lh5!, Ke8. Vier Figuren gefesselt. — Schlüssel verdeckt und „verschmitzt“! (GK). Guter Schlüssel! (WD). Duale! (ASch). Nicht übel! (Dr.KD). Bravo! Dr. FR). Hat auch HA, LG, TJ, EdSch gefallen.

Nr. 2369 (Fleck): 1.Ta5!, c4(Se4). Eigenartiger Schlüssel! (HE). Schön, reichhaltig! (GK). Gut, und nicht leicht! (ASch).

Nr. 2370 (Ellerman): 1.La5!, Sc5; 2.Dc5#. Entfesselnde Fesselung, zugleich Bi-Valve. Sf2; 2.S:e3#. Valve. Sb2; 2.Dd5#. Herkömmliche Entfesselung. — Treffliche Beweisaufgabe von ausgezeichnetem Bau! (GK). Auch TJ, ASch loben.

Nr. 2371 (Stocchi): 1.d4! Sehr durchsichtig! (Pr.PH). Wohl gelungen! (GK). Gefiel auch HA, ASch.

Nr. 2372 (Lewmann): 1.Te6! Der angegriffene T rettet sich! (EdSch). Ausgezeichneter Schlüssel! (BZ). Hat mir sehr gefallen! (ASch). Wundervoll! (WHf).

Nr. 2373 (Riedl): 1.S:e6!, Sf5. Funktionswechsel infolge Fesselungswechsels. NL: 1.T:d6!

Nr. 2374 (Voitruha): 1.Lg7! Die Verdeckung des Lg7 im Mattzuge zeigt dem Gegner, wie er es machen muß: fünfmal unterbricht er seinerseits die weißen Wirkungslinien — freilich auch seine eigenen. So liegen auf d4, d7 in der Verteidigung fünf weiß-schwarze, im Angriff fünf schwarze Sperrungen vor, wozu noch Se4, unmittelbar verteidigend, als nur schwarze Sperrung kommt. Rechnen wir aber jede Verdeckung für sich, so kommen wir einschließlich der eigentlich nur „virtuellen“ auf f6 (z.B. Td4; 2.Sf6?) gerade auf ein Dußend. — Sehr feiner Räumungszug! (EdSch, GK). Gute Arbeit! (TJ). Best of this month. Two Grimshaws shut-off anti white interference! (LC).

Nr. 2375 (Gevers): 1.D:e6, c6(c5). Wieder eine Überraschung! Von zehn 2ern haben acht keinen herkömmlichen Schlüssel! (EdSch). Verräterische schw. Batterie! (HA). Gut! (ASch). Auch TJ lobt. Eine Zweizügerreihe, die sich sehen lassen kann! (BZ).

Nr. 2376 (Nemo): 1.Da1!(dr. Da6), La5; 2.Lb6; 3.Dh8#. Schw.-w. Schnittpunkt mit Kritikus in Miniatur! Schön! (HL). Einfach und klar! (WHf). Bewundernswert ist des Verfassers Findigkeit im Bau solcher Kleinaufgaben! (GK). Gefiel auch HA, HE, TJ, EdSch.

Nr. 2377 (Dr. Maßmann): 1.a6!(dr. 2.Sc6; 3.Ta5#), Ta6; 2.Sc2; 3.Ta5#. Der T zieht antikritisch; zugleich niedliche Echo-Miniatur! NL: 1.Sc6!; 2.a6. Dagegen 1.Kc7?, Ka4!

Nr. 2378 (Dr. O'Keefe): 1.Te3!, Se3; 2.Db6. 1.—, Ld6; 2.S:d6. Scharf pointiert! (HE). Fein! (HZ). Gut! (ASch).

Nr. 2379 (Doborjshginidse): 1.Sa4!, T(S,L):e5; 2.Kd7(Kc7, Ke7). Dreifacher Blockpunkt e5. — Leicht, aber hübsch! (HL). Gewiß droht der Schlüssel stark; aber Be5 wird geschlagen und der w.K muß ihn ersehen, und das bestimmt den Inhalt des prächtigen Problems! (EdSch). Gute Konstruktion! (HZ). Auch MO, TJ, ASch spenden Beifall.

Nr. 2380 (Fränkel): 1.Lf3!(dr. Tf5), Ld4(Lb8, Ld7, Dc5, De7); 2.Lh6(Da5, Te6, Tf7, D:e7). Nr. 2380b (1.Lf7!) hat Tb5; 2.Dc4 statt Lb8; 2.Da5 des Originals. Dieses hat den (allerdings winzigen)

Lösersliste

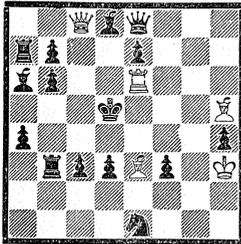
Heft 61 Nr.	2366-	2376	2377	2378	2379	2380	2381	2382	2383	2384	2385	2386	2387	2388	2389	Sa.	2390	2391	2392	2393	2394	2395	Sa.
	2375	2376	2377	2378	2379	2380	2381	2382	2383	2384	2385	2386	2387	2388	2389		2390	2391	2392	2393	2394	2395	
Höchstpunktzahl	22	3	6	3	3	3	3	4	4	5	2	3	9	3	5	78	4	6	2	3	3	3	21
*A. Karu	22	3	6	3	3	3	—	4	4	5	2	3	6	3	5	1054	4	6	2	3	3	3	113
**Dr. A. Peter	18	3	3	3	3	3	3	4	4	—	2	3	6	3	5	1047	4	6	2	3	3	3	397
A. Berzins	22	3	3	3	3	3	3	4	4	5	2	3	6	3	5	1040	4	6	2	3	3	3	339
*F. Neumaier	18	3	—	3	3	3	—	4	5	2	3	9	3	5	948	4	6	2	3	3	—	105	
**N. Petrovic	22	3	—	3	3	3	3	4	4	—	2	3	9	3	5	929	4	6	2	3	3	221	
*L. Gaab	14	3	3	3	3	3	3	4	—	—	2	—	—	—	919	—	—	—	—	—	—	268	
W. Hofmann	10	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	907	—	—	—	—	—	—	159	
*G. Kustermann	20	3	6	3	3	3	—	4	5	2	3	6	—	—	879	4	6	2	3	—	3	65	
**L. Hofmann	16	3	3	3	3	3	—	4	—	—	2	3	3	—	863	4	2	—	—	—	—	138	
*L. Ceriani	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	856	—	—	—	—	—	—	328	
**E. Schmidt	20	3	6	3	3	3	3	4	4	5	2	3	9	3	5	838	4	6	2	3	3	268	
**Dr. A. Bittersmann	20	3	6	3	3	3	3	4	4	5	2	3	6	3	5	835	4	5	2	3	3	3	519
T. Jaisser	20	3	6	3	3	3	3	—	4	—	2	3	6	3	5	792	4	6	2	3	3	3	225
A. Schäfer	20	3	3	3	3	3	—	—	—	—	2	3	3	—	673	4	6	2	—	—	—	205	
B. v. Dehn	—	3	3	3	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	635	—	—	—	—	—	—	59	
H. H. Schmiß	20	3	6	3	3	3	3	4	—	—	2	3	9	3	5	582	4	6	2	—	3	154	
K. Koch	22	3	6	3	3	3	3	4	4	5	2	3	6	3	5	569	—	—	—	—	—	—	—
*K. A. Deser	22	3	—	3	3	3	3	4	4	5	2	3	3	—	556	—	4	2	—	—	—	192	
*Dr. Félix Rose	20	3	6	3	3	3	—	4	—	—	2	3	3	—	550	4	6	2	3	—	—	424	
**W. Pauly	20	3	3	3	3	3	3	4	4	5	2	3	6	3	5	535	4	6	2	3	3	3	500
**W. Klages	18	3	3	3	3	3	—	4	4	—	2	3	3	—	526	—	—	—	—	—	—	—	—
**Dr. E. J. v. d. Berg	4	—	3	—	—	—	—	—	—	—	2	3	3	—	522	4	6	2	3	3	—	506	
*B. S. Witte	22	3	3	3	3	3	3	4	4	5	2	3	6	3	5	517	4	6	2	3	3	3	506
H. Lies	20	3	3	3	3	3	3	4	4	5	2	3	6	3	5	515	4	6	2	3	3	3	160
Dr. K. Dittrich	20	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	481	4	—	—	—	—	—	71	
**Pr. M. Dischler	16	3	3	—	—	—	—	—	—	—	2	3	9	—	475	—	2	—	—	—	—	251	
J. Erhard	18	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	472	—	—	—	—	—	—	—	
**M. Otto	22	3	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	460	—	—	—	—	—	—	—	
*Ed. Schildberg	20	3	6	3	3	3	3	4	4	5	2	3	6	3	5	456	4	6	2	3	3	457	
H. Zander	20	3	3	3	3	—	—	—	—	—	2	—	3	—	438	—	—	—	—	—	—	6	
*R. Bienert	20	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	418	—	6	—	—	—	—	412	
*W. Dreifert	20	3	3	3	3	3	3	4	4	5	2	—	—	—	415	—	—	—	—	—	—	101	
**Br. Zastrow	20	3	3	3	3	3	—	4	4	5	2	3	9	3	5	406	4	6	2	3	3	389	
**H. Eisele	18	3	3	3	3	3	—	4	4	—	3	—	—	—	392	—	—	—	—	—	—	—	
**F. Schefelich	20	3	3	3	3	3	3	4	4	5	2	3	6	3	5	363	4	6	2	3	3	3	481
**K. Hottewiſsch	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	328	—	—	—	—	—	—	92	
V. Hadac	18	3	3	3	3	3	3	4	4	5	2	3	3	3	305	4	6	2	3	—	—	107	
*R. Karpeles	12	3	3	3	3	—	—	4	—	—	2	—	6	—	302	—	—	—	—	—	—	184	
**W. Horn	20	3	6	3	3	3	3	4	4	5	2	3	9	3	5	212	4	6	2	3	3	263	
Dr. P. Hartmann	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	200	—	—	—	—	—	—	—	
H. Albrecht	22	3	3	3	3	—	—	4	—	—	2	—	—	—	99	4	—	2	—	—	—	21	
**A. Müller	20	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	—	—	71	4	—	—	—	—	—	360	
E. Schulz	20	3	3	3	3	3	3	4	4	5	2	3	6	3	5	70	—	—	—	—	—	—	
*W. Heidenfeld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	4	6	2	3	3	—	429	

Nachträglich (H. 60): L. Ceriani: 13, K. A. Deser: 42, W. Dreifert: 42, A. Karu: 76 +8, A. Müller: 6+17 P.; K. Hottewiſsch (Nr. 2322): 3, K. Koch (NL zu Nr. 2332): 6, H. Lies: (Nr. 2291): 4 P. Unverändert: *A. M. Broer: 987+141, **E. Valcins: 879+121, *J. Pedersen: 791+327, **A. Keirans: 789+299, *A. Zickermann: 476+349, *Dr. A. E. Wedekind: 355+188, *Dr. W. Hübler: 219+95, *Dr. P. Seyferth: 158+127, *Dr. O. Sinn: 94+375 P.

Reklamationen an B. Sommer nur innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen des Hefes zulässig. Seine Punkte verliert, wer länger als ein Vierteljahr mit Lösen aussetzt. (B. S.)

2380b. F. Fränkel

Urdruck



3♠ 5+15=20

Nachteil des Duals bei 2.Lh6,D:h6;3.Dd6(e7)♠, aber den Vorzug des besseren Schlüssels. — Feine und schwierige Aufgabe, W. bauernlos! (GK). Schwer und inhaltreich! (HHS). Mehr schwierig als schön! (TJ). Gefiel mir weniger! (ASch). Das Problem ohne w. Bauern ist ziemlich leicht, eine Seltenheit bei Fränkel! (EdSch). Vorzügliche Aufgabe! (Dr.AP). Eine prächtige Sache! (HL).

Nr. 2381 (Larsen): 1.Df8?,L:c1!; 2.Le5,Ke3! — 1.Lc4! (dr. Dh8),L:d5;2.Sdb3,Ke4;3.L:d5♠. Die Themavariante! (Vorbem. S. 421). Drollig genug, daß gerade in dieser Variante der Bd5 weggepußt ist, so daß im Schlußbild nur die Themafiguren auf dem Brett stehen! D:c8 oder Bb5 (K:c5,Kc3,L:c1); 2.Sdb3 (Sd3,Lb5,Le5). Ebenfalls sehr vorzüglich! (Dr.AP). Unerhört schwierig zu lösen! (TJ).

Nr. 2382 (Nagy): 1.Sf8!,Kf6; 2.Th5,Kg7;3.Tg... — ,Kf4;2.Th5,Ke3; 3.Sf5. Ziemlich schwierig, guter Lösungsverlauf! (WD). Feiner Rex solus! (BZ).

Nr. 2383 (Dr. Obermayer): 1.K:e3?,Te8. — 1.Kd3!,La6;2.b7,Td6;3.K:e3,Te6;4.Le4♠. Die Verteidigung Td8-e8 wird auf die Parallele d6-e6 verlegt, wo sie zur Felddblockung als Schädigung führt. Bloddrömer, mit La6;2.b7 als Zwischenspiel. Sd7;3.L:d7,hg;4.Sb6♠. Originell! (WD). Feine Lenkungen; sehr verflochter 2. Zug! (BZ). Wunderbare Aufgabe von erheblicher Schwierigkeit! (GK).

Nr. 2384 (Dr. Bincer): 1.Dh2!,L:h2;2.T:c4,S:c4;3.g6,Dg3;4.b8D,D:b8;5.g7♠. 1.—,b3;2.b8D,Lf8;3.Dc7 usw. „Ein Dresdener, dessen neu eingeschaltete Verteidigung (Dg3) als Sperrzug einer Holzhausen-Verfälschung genützt wird, deren Kritikus dem Ganzen vorgebaut ist. Trotz Dresdener eine einwandfreie logische Kombination, da der Löser bei der Wahl des Schlüsselzuges den ganzen Kombinationsablauf gesehen haben muß“ (Verf.) Ein treffliches Beispiel, wie zwei große Problemideen organisch miteinander zu verbinden sind. Probespiel für die Dresdener Idee: 1.g6?,S:f5!, für v. Holzhausen: 1.T:c4?,S:c4; 2.g6,Dg3; 3.b8D,L:b8! Der Kritikus ist völlig zweckrein, da er nur zur Brauchbarmachung des Schnitpunktes g3 herbeigeführt wird, insbesondere hat er nicht den L von f8 abzulenken, da in beiden Probespielen auf etwa Lf8 immer b8D käme. — Ein wunderbarer Dresdener! Ein würdiges Denkmal für Palisch! (HL) Das glänzendste Problem, das mir seit Jahren begegnet ist! (Ed.Sch). Lob auch bei WD, WHrn, GK.

Nr. 2385 (Pryb): 1.Tc4!,Kd3(g2); 2.Dd4(Td4). Zugwechsel! — Gefällige Kleinigkeit in Meredithform! (GK). Zu bescheiden! (Ed.Sch). Sehr schön! (HZ). Ausgezeichnet; garnicht so leicht! (TJ).

Nr. 2386 (Prokop): 1.Sh5!, droht 2.Sg7,D:g7;3.Dd7. 1.—,D:h6;2.Kd5,Kf7;3.De6. Farbwechsel-Echo. — Prächtig! (HL). Ein Kabinettstückchen! (HE). Hat mir außerordentlich gefallen! (WHrn). Ökonomie la! (TJ). Sehr feine Arbeit! (ASch).

Nr. 2387 (Niemzowitsch): Saß: La7; 2.Sd5,L:c5; 3.S:e3,L:e3♠. — 1.D:c6!,La7; 2.Se4,Lc5; 3.Sf2,e4♠. Zwilling: Saß wie vorhin. 1.Dg5!; 2.Tb2,K:c3; 3.D:e3,L:e3♠. NL: 1.Td7 oder Td8! (im Zwilling auch noch 1.Td5!); 2.Tb2; 3.D:e3.

Nr. 2388 (Schiffmann): Zugwechsel! 1.La2!,b3;2.T:e4,K:d5;3.L:b3,S:b3♠. 1.—,L~;2.S:L, b3;3.L:b3,d2♠ wie im Saß. Ein echter Schiffmann: erstens kommt es anders, als man zweitens denkt! (WHrn). Leicht! (EdSch). Überraschend! (BZ). Gut, und nicht leicht zu lösen! (TJ).

Nr. 2389 (de Rooy): 1.Lc5!; 2.Tf2; 3.Dd5,Ld4; 4.Df3,Le3; 5.De2,S:e2♠. Aus dem gefesselten L ist ein fesselnder und zugleich entfesselnder L geworden! — Ganz nett! (WHrn). Als leicht befunden von TJ, EdSch.

Nr. 2390 (Dr. Erdös u. Meisl): 1.Dg2!,Gh8; 2.Db2,ab♠. Zwilling: 1.Lb2!Gh8; 2.Dc3,ab♠. Der G als Fesselfigur! (TJ). Von theoretischem Interesse! (GK). „Ein-eiige“ Zwillinge! (HA). Etwas klein! (ASch). Mäßig! (vdB). Ausgezeichneter Gedanke! (WHrn). Das schönste Märchen des Hefts! (Ed.Sch).

Nr. 2391 (Heidenfeld): 1.bcS!,c5; 2.K:e8,Lc6♠. Schwarz, der mattsetzen soll, wird der starken Türme beraubt! Richters Thema! Zwilling: 1.g8S!,T:e7; 2.S:e7,Td8♠. Drilling: 1.b8S!, T:e7; 2.K:c8,Tc7♠. Drei hübsche Dingerchen! (TJ). Hut ab vor solchen Drillingen! (HHS). Sehr gut! (WHrn). Gefiel auch GK, vdB, ASch.

Nr. 2392 (Dawson): Saß: Sb3; 2.Ld5,Sc5♠. — 1.Lc5!,Lb7; 2.Sa6,L:c6♠. Vollkommene Halffesselung der LL. Wechsel in der Grimshaw-Absperrung des T. Glänzend! (HL). Sehr gute Halffesselung! (vdB). Gut! (ASch).

Nr. 2393 (Dr. Rose): 1.g8D(L),T:c6; 2.Ke8,Kd6; 3.Df7,Tc8♠. Die Doppelumwandlung wurde vielfach als kleine Schwäche empfunden. Sonst gelobt.

Nr. 2394 (Dr. Kovács): 1.b5!,Ke5; 2.Kc3,Tb6; 3.Kb4,Ke4. Patt. Häufung von Linienöffnungen und -sperrungen.

Nr. 2395 (E. Kubbel): 1.g6!(dr.Gh6♣), L:g6;2.Gh6,Lh5;3.Gh4♣.1.—,S:g6(Sg8);2.Gh7.1.—, d2(Ge3);2.Gd1(Gc1). „Fünfmaliger Hupf über schw. Figuren.“ (Verf.) L:g7;2.Gf4,G:g1(~);3. D:g1(Gf1)♣. Nicht allzu schwere und nette Aufgabe! (GK).

Preisträger: Nr. 2396: 1.Sf6! (HHS,HA, FN, JE, Dr.FR, GK). **2396a:** 1.Sf4! (Dief.) **2396b:** 1.De8! (HHS,HA,Dr.FR). **2396c:** 1.Se5! (wie zu a). **2396d:** 1.Tc4! (Dief.) **Nr. 2397:** 1.Sc4! (FN,Dr.FR). **2397a:** 1.K:b4! (FN). **2397b:** 1.Sf8! (FN,GK). **Nr. 2398:** 1.Sd2! (FN). **2398a:** 1.Th4! (FN,Dr.FR). **2398b:** Nicht gelöst! **Nr. 2399:** 1.Tb6! (HHS, FN, JE, Dr.FR). **2399a:** 1.L d4! (HHS,HA, FN, JE). **2399b:** 1.Lh7! (Dief.,Dr.FR, GK). **2399c:** 1.Se1! (Dief.). **2399d:** 1.Dh5! (HHS,HA, FN, JE, GK). **2399e:** 1.Dg1! (HHS,HA, FN, Dr.FR). **2399f:** 1.Sa1! (HHS,Dr.FR, GK). **Nr. 2400:** 1.Dg7! (HHS,HA, FN, JE, Dr.FR, GK). **Nr. 2401:** 1.Lf2! (FN,Dr.FR, GK). **2401a:** (mit w.Sh6, S. 438): 1.Lc8! (GK). **2401b:** 1.e8S! (HA, FN, GK). **2401c:** 1.Dd8! (FN). **2401d:** 1. h7! (HA, FN, GK). **Nr. 2402:** 1.Dg3!, Kf5; 2.Lf3 gew., z. B. a) Da1; 5.Dg4; 4.De4; 5.Dc6, Ke7; 6.D c5, Kd8 (Ke8, Lc6); 7.Lg4 (droht 2♣), c2♠ (Da6, Kf7, D♠, Kf8); 8.Kg8, Da6; 9.Kf7, Db7; 10.Kf8 gew. b) Dc4; 3.Dd6, Dh4; 4.Dd5; 5.De4, Kg3; 6.De1 gew. c) Db1 (c1, d3); 5.Dg6 gew. die D. d) Ke6; 3.Dg6, Kd7; 4.Dc6, Ke7 (Kd8, Lg4); 5.Df6; 6.L♠ gew. die D. e) h2(c2, b4); 3.Dg4; 4.De4; 5.Dc6 wie vorhin. **2402a:** 1.Tb3! (dr. 2.Sd4; 3.Tb8), Lb1; 2.Td3, T(L); d3; 3.Kg7 (Sd6). 1.—, Tb1; 2.Te3 usw. **Nr. 2403:** 1.Se2! 2.Sf3; 3.f5 (HHS, FN, Dr.FR, GK). **2403a:** 1.Sf5! (dr. 2.D:a5 oder 2.Dd2 nebst 3.Se1), Sc5 (c5); 2.Dc1; 3.Da3, K:a3; 4.Se1 usw. Auf anderes schlägt eine der beiden Drohungen durch, z.B. Sb6; 2.D:a5, Sc4; 3.Se1, Se3; 4.Dc5. Oder Te8; 2.Dd2, Lc7 (Lf6, T:b3); 3.S:d4. Ferner Sf6; 2. D:a5, Se4; 3.Se1, S♠; 4.D:S usw. Lc7 (Tb5); 2.S:d4 (L:b5) usw. **Nr. 2404:** 1.Df8! (HHS, HA, FN, J E, Dr.FR, GK). **Nr. 2405:** 1.Lb2! (Dief.) **Nr. 2406:** 1.Lb3! (FN, GK). **Nr. 2407:** 1.Sb6! (Wie in 2404). **2407a:** 1.Kd2! (HHS, HA, JE, Dr.FR, GK). **2407b:** 1.Kc8! (Dief.) **2407c:** 1.Lc1! (Dief.) **2407d:** 1.Dg8! (Dief.) **Nr. 2408:** 1.Sd6! (Dief., FN). **2408a:** 1.Te3! (Dief.) **2408b:** 1.Lg2! (Dief.) **Nr. 2409:** 1.Lg7! (FN). **2409a:** 1.Df4! (dr. f8D) mit 4 S-Umw. im 3. Zuge! (GK). **2409b:** 1.Th4!, cb(c5, cd); 2.D(B, T)g4. (GK). **Nr. 2410:** 1.Tg2!, Kf3; 2.Dd5, Ke3 (Kg4, Tg1); 3.Dc4. 1.—, K d3; 2.g4; 3.Tg3. Farbwechsel-Echo! (GK). **2410a:** 1.Lg1!, c5(c6); 2.Sf2 (Lc3); 3.Se4 (Sf2) (GK). **Nr. 2411:** Sa6; Se2, Ke1! — 1.Kc3!, Sd1; 2.Kb4, Sc3 (Dr.FR, GK). **2411a:** 1.Dd6!, Dh8; 2.Dc5, Dg7; 3.Dg5, Dc7; 4.Dg2, Dc4 (f7); 5.Dd5 (g8). **2411b:** Nicht gelöst. **2411c:** Desgl. **Nr. 2412:** 1.g 4! (HHS, JE, Dr.FR, GK). H. Lies weist auf Kc8, Dd7, Tb5, e8, La3, g8, Sb3, Bd2, e2 — Kc4, Dg4, Th5, Ld5, f8, Sd1, e6, Bb7, g7 (2♣: 1.Tb6!) von J. L. Millins, 4. Turn. Grantham Journal, I. Preis hin. Nachträglich: Nr. 2342-45: (HE).

Zu Nr. 2288 (H. Lies): Der Verfasser fügt einen schw. Bb7 hinzu. **Nr. 2332** (E. Schütte): iff mit 1.Lb7(a8)! (dr. 2.Sh3, 2.L:e3, 2.T:e3) nebenlösig.

Löserpöft: NP. Nr. 2284 fehlte. Nr. 2296: 1.Td2?

Turnierausschreibungen

Problemwettkampf Berlin-Wien, 1933: vergl. S. 459. Für Wien senden die Komponisten — alle Wiener Aufgabenverfasser sind teilnahmeberechtigt — ihre Bewerbungen (Höchstzahl 2) an den Schachklub „Hieging“, Wien VI, Mariahilferstraße 89a, mit der Aufschrift „Problemturnier“. Motto und ausführliche Lösungen sind notwendig. Die Auswahl übernimmt die Problemsektion des genannten Schachklubs für die Abteilungen 1, 2 und 4, die Auswahl in der Vier- und Fünfüzgerabteilung trifft Dr. Zepler-Berlin. Letzter Einsendungstag ist der 30. April 1933.

Internationales „Issaëff-Gedenkturnier“ der „Problemorganisation der USSR“, 1933: a) für Zweizüger: Preise: 100, 75, 60, 40, 25 Rubel; Richter: M. Barulin-Moskau und Golubeff. b) für Dreizüger: Preise: 100, 75, 60, 40 Rubel; Richter: Gulajeff und Schif. Bewerbungen bis 1. Juli 1933 (verlängert!) an: Schachsektion von W.S.F.K., Problemsektion, Issaëff-Gedenkturnier, Moskau 12, Jljinka 15, U.S.S.R. in der üblichen Form (vgl. S. 444).

Jahresinformalturnier als „Issaëff-Gedenkturnier“ des „Schach in der USSR“, 1933: für alle im Laufe des Jahres veröffentlichten Originale: a) Zweizüger: Preise: 15, 10, 5 Rubel, Richter: Eugen Kubbel; b) Dreizüger: Preise: 25, 15, 10 Rubel, Richter: Arvid Kubbel; c) Endspiele: Preise: 30, 20, 10 Rubel, Richter: A. A. Troišký. Bewerbungen an die Redaktion „Schach in USSR“, Leningrad, Prospekt des 25. Oktober Nr. 28. U.S.S.R.

Jahresinformal des „Świat Szachowy“, 1933: a) Zweizüger: Preise: 25, 15, 10 Złoty, b) Dreizüger: Preise: 40, 30, 20 Złoty. Richter: Dr. Przepiórka und M. Wrobel. Bewerbungen an die Redaktion: Warschau, Wierzbowa 8, Polen.

III. internationales Dreizügerturnier des „Oftreichischen Arbeiter-Schachbundes“, 1932/3, Johann Kotrc-Jubiläumturnier: vgl. S. 384. Die Frist der Einsendungen iff bis 31. März verlängert worden. 10 Buchpreise von G. Hume und J. Kotrc gespendet. Korrekturen bis 31. März 1933 zulässig. Urteil: November 1933. Bewerbungen an: L. Papiesz, Wien XVI, Eduard-Langgasse 16.

Halbjahresinformalturniere der „Western Morning News“, 1933/I: Bester Dreizüger: Preis: 15 sh., bester Zweizüger: Preis: 10 sh. Bewerbungen an A. R. Cooper, 3 Devonshire Avenue, Southsea Portsmouth, England.

XIII. Jahresdreizügerturnier der „Národní Politika“, 1933: Preise: 150, 100, 50 Kc. für die besten Urdrucke im Jahre 1933. Bewerbungen an Dr. E. Palkoska, Prag III-612, Tschechei. Richter: Dr. E. Palkoska.

Zweizüger-Thematurnier von „Schackvärlden“, 1933: Nur offen für skandinavische Komponisten: Thema von K. E. Arvidsson-Stanga: „Zweizüger mit Verstellungsmattwendungen kompliziert durch weiße Verstellungen.“ Beispiel: Ka5, Dd2, Tf6, g5, Lf1, h2, Se7, f4, Bc6—Kc5, Tc7, d7, Le5, Sa6, f5, Bb3, d5. 2♣: 1.Tg4! Bewerbungen bis 1. Mai 1933 an A. Akerblom, Avesta, Schweden. Richter: Arvidsson und Akerblom.

Allelei

Errare humanum est: Das neue Urteil im (VII.) Zweizügerturnier der „Brit. Ch. Federation“, 1932 (vergl. S. 386 u. 413) scheidet 2. Pr. von Thomson aus, den mit dem 3. gef. S. S. Lewmann u. Th. Vesz = Nr. 2306b und Nr. 2306c erhält. — Im (VIII.) Dreizügerturnier (vergl. S. 386 u. 413) wird der 1. Pr. von Smith (Nr. 2307) gestrichen, ebenso die 2. ehr. Erw. (Blake), da durch M. Havel, Schachmaty, Febr. 1929 vorweggenommen, und die 4. ehr. Erw. (Gombik), da durch M. Havel, Skakbladet, 1924, vorweggenommen, und endlich das 3. Lob (Votruba), da nach 1.Lg7, Td8! unlösbar. Es erhalten 1. Pr. Alexander (Nr. 2307a), 2. Pr. Cauveren (Nr. 2307b), 3. Pr. T. G. Gombik-Vác (bisher 1. ehr. Erw.): Kc7, Tf5, Lh3, Sb3, h2, Bc2, d2, g2, g5 — Ke4, Tf1, h5, Sd7, g6, Bf2, f4, h4, h6. 3♣: 1.Sg4! ehr. Erw.: Bostrom (bisher 3. ehr. Erw.), Lob: 1. Dedrle, 2. Rautanen (wie bisher). — Im (IX.) Endspieltturnier (vergl. S. 386 u. 413) scheidet der 1. Pr. von Gomoluch (Nr. 2308) aus, ebenso der 2. Pr. von Gurvitsch (Nr. 2308a) wegen Selbstplagiat, die 3. ehr. Erw. von Dawson wegen NL: 1.Bb4†, die 5. ehr. Erw. von Adamson wegen eines schweren Duals im 5. Zug des Hauptspiels (5.Kf5 oder Kf6) und leichteren Duals weiterhin. Der Beanstandung des 2. Lobes (Dawson) wegen Anklang an Studie von Troitsky wurde nicht stattgegeben, da Dawsons Studie unterschiedlich genug sei. Das neue Urteil zeigt 1. Pr. F. Dedrle (bisher 3. Pr.), 2. Pr. T. R. Dawson (bisher 1. ehr. Erw.), 3. Pr. J. Fritz (bisher 2. ehr. Erw.); ehr. Erw.: A. S. Gurvitsch (bisher 4. ehr. Erw.); Lob: (ohne Rangfolge) Peacock, Dawson, Holm (wie bisher), Dawson und H. Rink (neu). Hierzu beanstandet Dr. E. Voellmy-Basel (vergl. S. 413) u. a. wiederum, daß das Lob von Peacock trotz fünffachen (!) Schlüssels und Vorwegnahme durch Assalini nicht fortgefallen ist (28. I. 33).

Problematische Essays: Von F. Palasz-Hamburg erschienen im „Hamb. Correspondent“ am 21. 8. 32: „Der schwarze Inder“ und am 30. 10. 32: „Der weiße Seeberger“, über den hoffentlich noch ausführlicher in der „Schwalbe“ berichtet werden wird! — Im Jan.-Heft der „Schweiz. Schachzeitung“ bringt Dr. M. Henneberger-Basel einen Artikel über „Neue Pattwanderungen“ zugleich mit einem Preisausschreiben (vergl. unter „Allelei“). — In Nr. 340 des „Aachener Anzeigers“ vom 27. 1. 33 findet sich eine Arbeit von C. S. Kipping-Wednesbury über „Die Komposition einer Häufungsaufgabe“ mit Beispielen und Bild sowie 3 Urdrucken. — Die Problemistengalerie von „Xadrez Brasileiro“ bringt im Dez.-Heft das Bild von Dr. Adriano Chicco-Genua. — In Heft IV von 1932 von „Les cahiers de l'Échiquier francais“ findet sich ein Artikel „Encore un thème de problème d'Herlin“ mit 12 Diagrammen von L'Amateur de l'Ex. U. A. A. R. — Derselbe Autor setzt im Jan.-Heft von „La Stratégie“ seine Arbeit über „Das indische Thema“ mit 19 Beispielen fort. — In Heft 6 von „Denken und Raten“ 1933 steht ein Artikel von Dr. M. Lewitt-Berlin „Über Endspielstudien“ mit 3 Beispielen. — Im Febr.-Heft der „Dt. Schachblätter“ findet sich ein Artikel „Der schwarz-weiße Schnittpunkt“ von W. Frhr. von Holzhausen-Magdeburg mit 11 Diagrammen (Ausschnitt aus einem in Vorbereitung befindlichen Problembuch). Im gleichen Heft steht der Schluß der Arbeit von Hans Müller-Wien: „K+T+B gegen K+L“ mit 6 Beispielen.

Treffpunkt-Pionier: (vergl. S. 411) C. Eckhardt-Hamburg bemerkt zu Paluzie's Problem, daß sie keine Treffpunktaufgabe sei; sie zeige nur das äußerliche Bewegungsbild des Treffpunktes. Die erste Lenkung sei keine treffpunktliche Hinlenkung, damit die betreffende Figur die Beherrschung des Feldes g3 aufgabe, sondern eine Anlenkung, damit durch den Schlag der Figur der nötige Zugzwang hergestellt werde. Am deutlichsten aber zeige für den Uneingeweihten die zweite Lenkung, daß es sich nicht um einen Treffpunkt handle. Diese Lenkung habe mit dem „Treffpunkt“-Feldes g3 überhaupt nichts zu tun. Wenn der T von b7 oder der L von d8 aus das Feld g3 noch beherrschen würde, so wäre die Aufgabe durchaus nicht unlösbar, was bei einem echten Treffpunkte der Fall sein müßte. Die zweite Lenkung in Paluzie's Aufgabe sei also keine Weglenkung vom „Treffpunkt“ g3, sondern eine Hinlenkung in eine Brennpunktstellung.

Informal-Task von Al. C. White: Diesen gibt O. Würzburg, 712 Atwood Street, Grand Rapids, Mich., U. S. A., der Problemlerter der neuen „The Chess Review“ von I. Kashdan, Amerika, bekannt: Angeregt durch eine Aufgabe von D. Przepiórka, wo der w. König von einer Brettedecke waagerecht in eine andere wandert, schlägt ACW ein direktes Mattproblem vor, wo der w. König von einer Ecke schräg in die andere wandert. Ganz einfach z. B. so: Al. C. White: Kh1,Lf6,Sa6,f8,Bg5,g7 — Ke8,Lg8,Sa8,Bf7,g6. 8#: 1.Kg2;2.Kf3. . . 7.K:a8;8.Sc7#. Es sollen aber Schachgebote und Räumungsgedanken, wenn möglich in Nebenspielen, verwendet werden. Die folgende Stellung von ACW will dem Rechnung fragen, ist aber in wenigen Zügen durch 1.Tb8 nebenlöslich: Kh1,Df8,Tb1,f1,Se2,Ba5,a7,g3—Kh7,Ta3,c2,La6,c7,Sa8,Bc5,d4,e3,f2,f4,g5,g6. 9#: 1.Kg2,Lb7#; 2.T:b7,Bf3#; 3.K:f5,Bg4#; 4.K~;Ta1; 5.T:a1,Tc1; 6.T:c1,Bf1D; 7.T:f1,Bg5; 8.Th1#; 9.Kg6; 9.Th6#. 1.—,Bf3#; 2.K:f5,L:e2#; 3.Ke4,Ld5#; 4.Kd5,Lc4#; 5.Kc6,Lb5#; 6.Kb7,La6#; 7.K:a8,Lb7#; 8.T:b7,Ta1; 9.T:c7#. Dies ließe sich vielleicht durch einen Einleitungszug wie 1.Td1-b1 korrekt gestalten, wobei die jetzige NL als Drohung dienen könnte. Schwarz könnte die Einleitung mit einem Schach, etwa Bg2#, beantworten, woraufhin sich der ganze K-Marsch unter Schachzwang abspielen würde. Für die Verwirklichung und korrekte Gestaltung der ganzen Idee setzt Al. C. White einen Buchpreis aus, der der besten Prägung zufallen soll. Bewerbungen müssen bis zum 10. Mai 1933 bei O. Würzburg vorliegen. Wer wagt es?

Bundesnachrichten

Beitrag 1933 zahlen! Wiederum sind zahlreiche „Schwalben“ noch mit der Bezahlung Ihres Beitrages im Rückstande. Wir bitten herzlich, die Außenstände recht bald eingehen zu lassen, da wir unsere Druckkosten gleichfalls pünktlich bezahlen müssen. Zur Orientierung sind diesem Heft Mahnungen und Rechnungen beigefügt, die hoffentlich nicht unbeachtet in den Papierkorb wandern werden!

Freiwillige Beiträge: Es stifteten: Prof. M. Dischler 3.— M., Dr. Henneberger 2.— M., G. Kustermann 2.— M. (für den Ausbau des hoffentlich in diesem Jahr erscheinenden Sonderheftes) und A. Müller 1.— M. Allen diesen Spendern unseren herzlichsten Dank! Vivant sequentes!!

Dr. F.

Briefwechsel mit allen

(KJ) Soest: Wie schon frühere Anfragen nach dem großen, internationalen Zweizügerturnier des „Budapester Schachklubs“ ergaben, ist bei den hohen Preisen der endgültige Urteilsspruch sehr bedeutungsvoll und wird daher erst nach allersorgfältigster Prüfung des großen Materials gefällt werden. Man rechnet aber mit baldigem Abschluß. — (KL) Halle: Stelle anheim, das Widmungsproblem in „weißem Anzuge“ zu bringen. Das Prinzip wird jetzt aufrecht erhalten; es liegt genügend Material in neuer Form vor. — (HK) Hamburg: Könnten Sie nicht einen kleinen Nachtragsartikel über den „reellen schwarzen Loveday“ mit den 3 bisher vorhandenen Beispielen für die „Schwalbe“ verfassen? — (MD) Offenburg: Durch die 2 Bauern ist das Stück kein eigentlicher Zwilling zu Nr. 2385 mehr, weshalb ich darauf verzichten möchte. — (USch) Breslau: Artikel soll möglichst im nächsten Heft erscheinen! — (CE) Hamburg: FP hat das gemeinsame h4# zurückgezogen, womit die angeknüpften Ausführungen für gesonderte Publikation entfielen. — (R. Büchner) Erdmannsdorf: Sie fragen an, ob Probleme von Ihnen zum Turnier im „Denken und Raten“ erschienen sind oder ob Ihre Aufgaben Ihnen wieder zur Verfügung stehen? — (FF) Straßburg: 3#: Kb7/Kd5 steht wieder wunschgemäß zur Verfügung. — Herzl. Dank für Probleme an: (GL) Breslau, (FvW) Kroisbach, (HD) Grafenau, (ES) Berlin, (VB) Paris, (EH) Berlin, (RC) Moskau, (EOM) Leipzig, (KL) Halle a. S., (WK) Essen, (MS) Wien, (RG) Antwerpen, (ChM) Luxemburg, (OB) Heidelberg, (HEjun) Freiburg i. B., (GE) Wien, (RB) Erdmannsdorf i. S., (KN) Wöllersdorf, (IRN) Budapest — für Artikel an: (USch) Breslau, (EH) Berlin, (ESch) Berlin.

NB: Inkorrekte Diagramme sind vernichtet. Laufende Kompositionsnummern benützen! Kochgebühr (20 Pfg.) nicht vergessen! Probleme stets auf Diagramm (Einzelblatt) senden! Andere Notierung kann nicht berücksichtigt werden! Bei Anfragen Rückporto (Ausland: Postfrüchlein) nicht vergessen.

Werben! Werben!! Werben!!!

Heft 63 erschien am 3. März 1933.

Abgeschlossen den 1. 3. 1933.

Dr. Ed. Birgfeld.

Kauf von der „Schwalbe“!

Lieferung porto- und spesenfrei

1) „Schwalbe“ (erste Folge) und „Funkschach“ 1924 bis 1927.

„Schwalbe“ 1924/25 Heft 1—8 statt RM. 3,30 nur RM. 2.—
„Funkschach“ 1925 Heft 1—17 statt RM. 5,80 nur RM. 4,35
„Funkschach“ 1926 Heft 7—32 statt RM. 12,35 nur RM. 9,25
„Funkschach“ 1927 Heft 1—13 und Ergänzungsheft
statt RM. 3,25 nur RM. 2,45

Alles zusammen statt RM. 24,70 nur RM. 17,—

2) „Schwalbe“ (neue Folge) 1928 bis 1932:

Jeder Jahrgang RM. 10,—. Bei Barzahlung 10 % Rabatt.
Alle früheren Hefte der „Schwalbe“ und des „Funkschach“
sollte jeder Aufgabenfreund kaufen. Erfahrungsgemäß wird
es in späteren Jahren schwer sein, auch die älteren Jahr-
gänge zu beschaffen.

3) **Alain C. White, Sam Loyd und seine Schachaufgaben.**

Deutsch von W. M a ß m a n n, Leipzig 1927. Preis gebunden
RM. 18.—, geheftet RM. 15.—

4) **F. Palaß und A. W. Mongredien: Antiform, Berlin 1929.**

Deutscher und englischer Text. 252 Seiten, 151 Diagramme.
Verlag: Buchdruckerei Josef Berggrün, Berlin.

5) **American Chess Nuts (1868).**

Eine bedeutende Aufgabensammlung, die die Werke der
großen Amerikaner aus der zweiten Hälfte des vorigen
Jahrhunderts wiedergibt, Preis 16,80 *RM.*

6) **Dr. H. Keidanz: „The Chess Compositions of E. B. Cook
of Hoboken“ (1927).**

Preis: broschiert 12,60 *RM.*, gebunden 14,60 *RM.*

Teilzahlungen (mindestens 3.— *RM.* monatlich) **gestattet.**

Der gesamte Nutzen aus dem Bezuge der vorgenannten
Schriften fließt in die **Schwalbenkasse**. Wer kauft, hilft
die „Schwalbe“ ausbauen.

Alle Bestellungen an Dr. Karl Fabel, Bomlitz bei Walsrode
in Hannover. **Postscheckkonto** Hannover 57394.